

Pressemitteilung
15. August 2008

Informationen zur „Modedroge“ Tilidin - jetzt auch in türkischer und arabischer Sprache

Allein im vergangenen Jahr wurden rund 2500 Rezepte in Berlin gefälscht, fast ausschließlich um an das verschreibungspflichtige Medikament Tilidin zu kommen. Bei Untersuchungen in der Jugendstrafanstalt Plötzensee wurde festgestellt, dass Tilidin nach Cannabis die am meisten konsumierte Droge ist. Seitdem über Tilidin und dessen Gefahren- und Suchtpotenzial immer mehr in der Öffentlichkeit bekannt wird, sind die telefonischen Anfragen besorgter Bürgerinnen und Bürger nach umfassenden Informationen und zu Hilfsangeboten in der Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin um ein Vielfaches gestiegen.

„Fachleute schätzen den Tilidinmissbrauch bei männlichen Jugendlichen mit türkischem oder arabischem Migrationshintergrund als besonders hoch ein. Daher wollen wir gerade diejenigen erreichen, die als Hauptkonsumenten gelten. Deshalb begrüße ich die Initiative der Fachstelle für Suchtprävention hier für mehr Informationen über Tilidin jetzt auch in arabischer und türkischer Sprache zu sorgen“, sagt **Katrin Lompscher**, Senatorin für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz.

„Es ist ganz wichtig, dass Eltern verständliche Informationen zu den Gefahren von Tilidin bekommen und dann aufmerksam werden und reagieren, wenn diese kleine braune Flaschen bei ihren Kinder finden“, erklärt **Kerstin Jüngling**, Leiterin der Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin.

Das Informationsblatt klärt über das Medikament Tilidin auf und gibt Informationen zu den Gefahren des Konsums. Eine dauerhafte missbräuchliche Einnahme von Tilidin kann nicht nur zur psychischen, sondern auch schnell zu einer körperlichen Abhängigkeit führen und starke psychische Veränderungen, wie Depressionen und Wahnideen hervorrufen.

„Die herausgegebenen Hintergrundinformationen in drei Sprachen sollen viele Menschen erreichen und Wissen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor dieser Droge vermitteln“, betont **Kerstin Jüngling**.

Pressekontakt

SenGesUmV – Pressestelle
Dr. Marie-Luise Dittmar
Fon 030 - 9025-2153
E-Mail marie-luise.dittmar@senguv.verwalt-berlin.de

Fachstelle für Suchtprävention
Kerstin Jüngling
Fon 030 – 29 35 26 15
fachstelle.suchtpraevention@padev.de